



Predigt Karfreitag 29.3.2024

Thema: Wo bist du, Gott?

Liebe Gemeinde

Es ist vielleicht überraschend, wenn ich sage: Ich feiere den Karfreitag sehr, sehr gerne.

Auch wenn noch lange nicht alle das gleiche mit diesem Tag verbinden und überhaupt die Karwoche unterschiedlich feiern mögen, hat dieser Tag vor Ostern eine Bedeutung für alle Christen auf der ganzen Welt.

Denn ohne den Karfreitag gibt es auch keinen Ostermorgen.

Ohne den Tod gibt es keine Auferstehung.

Ohne die Dunkelheit kein Licht.

Der Karfreitag ist deshalb nicht ein Tag, den wir feiern, 'weil es halt sein muss', sondern da fängt die wundersame Geschichte von Ostern gerade an.

Eigentlich hat sie gestern schon begonnen mit Gründonnerstag, wenn wir uns an das letzte Passahmahl erinnern, das Jesus mit seinen Freunden geteilt hat.

Ein Abendessen im engeren Kreis, wie an einem ganz normalen Feiertag. Nur Jesus wusste, dass es das letzte Mal sein wird. Daran knüpft der Evangelist Johannes an, wie wir es in der Lesung gehört haben, und erzählt, wie Jesus die berühmte Fusswaschung vornimmt.

Auch wir werden uns an dieses letzte Abendmahl erinnern, wenn wir heute gemeinsam das Mahl teilen.

Denn darum geht's an jedem Abendmahl, dass wir uns erinnern und verinnerlichen, was es heisst, dass Jesus als Christus, der Gesalbte, sein Leben hingegeben hat.



Wenn wir aber den Spuren von den letzten Passionsstunden Jesu folgen, von seinem Einzug in Jerusalem mit Palmzweigen auf dem Boden bis hin zum Kreuzesgeschehen, ist es keine 'schöne' oder 'angenehme' Geschichte. Es ist eine Leidensgeschichte, die wir uns niemandem wünschen würden. Jesus geht durch eine Zeit, die sich wie eine Ewigkeit angefühlt haben muss – und erlebt, wie die tiefsten Abgründe seiner Emotionen aussehen, wie der Hass und die Wahn der Menschenmenge alles zu einer ungerechten Brutalität führen kann, und wie Vertrauensbeziehungen innert kürzester Zeit zerbrochen werden.

Die grösste Herausforderung war für Jesus aber wohl, dass er um Gottes Nähe gerungen hat.

Dass er sich ernsthaft fragen musste, wo Gott bleibt.

Heisst das aber, dass Gott in der härtesten Zeit im Leben von Jesus sein geliebtes Kind einfach im Stich gelassen hat?

Viele Theologen seit den Anfängen der Kirchengeschichte haben sich gefragt, wie das vorzustellen ist.

Gott ist überall und allmächtig. Und Jesus als Christus, der Messias, war mit Gott so eng verbunden, dass er mit Gott eins war. Und trotzdem überliefern die Evangelien die Worte von Jesus am Kreuz, wenn er die Verse aus dem Psalm 22 zitiert: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

Diese Frage geht tief in die Existenz von uns Menschen hinein.

Und sie drückt diesen trostlosen und hilflosen Zustand des Menschen aus, in den wir jederzeit kommen können, unabhängig davon, ob wir es uns wünschen oder nicht.



Die Hauptsache ist nicht, herauszufinden, ob Gott wirklich Jesus in diesem Moment verlassen hat oder nicht. Oder ob Gott überhaupt in dieser Welt irgendwo 'abwesend' sein kann oder nicht. Wie können wir das wissen? Können wir nicht. Wir können nur aus unserer Erfahrung heraus sprechen.

In dieser Beschreibung von Jesus am Kreuz ist die Hauptaussage, dass sich Jesus von Gott verlassen gefühlt hat. Er tritt so in eine Klage ein, und sucht Gott auch in diesem Moment, in dem er sich verlassen fühlt. Er sucht nach Gott, wenn er scheinbar abwesend ist. Und ruft ihn an.

Im Psalm, den er zitiert, sehen wir es noch deutlicher, wie diese Anklage nicht das Ende von Gottesbeziehung bedeutet. Direkt nachdem der Psalmbeter schreibt, dass Gott nicht auf die Anrufung antwortet, führt er aus:

«Aber du bist heilig (...) Unsere Eltern hofften auf dich, und da sie hofften halft du ihnen heraus.»

Der Psalmbeter hat eine 'Hoffnung' entdeckt in seiner Verzweiflung.

Und das war erst möglich, nachdem er Gott angeklagt hat.

Der Wunsch nach der Geborgenheit und der Befreiung aus der Angst und aus dem Leiden lesen wir auch in den Versen 11 bis 12: «Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoss an. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe»

Wer könnte behaupten, dass Gott nicht bei Jesus war, als er diese Worte vom Psalm in seinem Herzen hatte?

Wer könnte behaupten, dass Gott nicht bei uns ist, wenn wir unsere Anklage an Gott erheben – und wie der Psalmbeter auch 'die Hoffnung' entdecken?



Gott macht sich bemerkbar in den schlimmsten Momenten unseres Lebens und das zeigte er gerade im brutalen Kreuzesgeschehen Jesu. Jesus geht diesen Weg des unsäglichen Leidens und der Schuld – und bietet für uns einen Raum, uns mit ihm zu identifizieren, wenn wir uns von Gott verlassen fühlen. Es ist ebenso eine Einladung dazu, dass wir uns dem Leiden unserer Welt und unseres Lebens nicht verschliessen, sondern uns gerade auch darin miteinander verbinden und das Leben miteinander teilen.

Erst dann, wenn wir uns im Kreuzestod Jesu nicht nur die Person Jesus sehen und Mitleid haben, sondern diese Erfahrung auch ausweiten auf unsere Mitmenschen und uns wirklich im Schmerz und im Sterben, in der Verzweiflung und im Ringen um Gott mit ihnen verbinden, uns mit ihnen solidarisieren, kann echte Liebe entstehen.

Jesus hat sein Fragen und sein Ringen um Gott ernstgenommen und zum Ausdruck gebracht.

Und so wird es zu einem Zeugnis für seine Freunde und auch für uns heute.

Zeugnis der Liebe Gottes, der in Jesus Christus auch in dem Moment da war, als Jesus selbst danach gesucht hat. Zeugnis der Gnade Gottes, die grösser ist als unsere Ängste und unser Schicksal, und die uns schliesslich zur Ruhe führt.

Amen.



Abendmahl

Ich lade jetzt ein, dass wir uns um diesen Tisch herum zu einem Kreis versammeln. Jesus Christus lädt uns ein, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Heute erinnern wir uns dabei besonders an das letzte Abendmahl, das er mit seinen Jüngern geteilt hat. Er verschenkt sich selbst und wird so zum Brot und zum Wein, was wir empfangen dürfen, um mit ihm zu sein, und uns miteinander hier und mit den Geschwistern auf der ganzen Welt in Verbindung zu bringen.

Wir feiern das Abendmahl. Heute in diesem Bewusstsein dafür, dass Jesus in seiner grenzenlosen Liebe an dem Fragen und Ringen von uns Menschen Anteil genommen hat und uns eine Hoffnung gegeben hat. Wie Christus auch werden wir nach dieser Stärkung auch dazu befähigt werden, unser Leben mit anderen zu teilen. Dafür brauchen wir aber zuerst die Ermutigung durch Jesus und bitten ihn jetzt darum. Ich möchte beten:

Jesus, unser Bruder und Freund,

du bist in unserer Mitte, als einer von uns,

und doch als jemand, der vor uns geht.

In deiner Liebe zu uns bist du den Weg zum Kreuz gegangen.

Mache du uns jetzt frei von jeder Angst, die uns hemmt.

Mache du uns frei von der Starre, die uns zurückhält.

Und führe uns in eine Gemeinschaft mit dir.

Pflanze in uns ein Bewusstsein für unsere Vergänglichkeit
und ein Herz, das in dieser Vergänglichkeit Hoffnung findet
und das Leben als Geschenk von dir annehmen kann.

Mache uns bereit für das gemeinsame Abendmahl,
wo wir deine Liebe miteinander kosten dürfen.



Und nimm Platz in einem jeden von uns.

Amen.

Einsetzungsworte

In der Nacht, als Jesus Christus verraten wurde, hat er das **Brot** vom Tisch genommen, hat Gott dafür **gedankt**, hat es **geteilt** und zu den Freunden **gesagt**: Das ist **mein Leben, das für euch gegeben wird**.

Nehmt und esst, damit ihr nicht vergesst, wer ich bin und was ich gesagt habe.

In der gleichen Art und Weise hat er auch den **Kelch** nach dem Mahl genommen und **gesagt**: Das ist die **neue Beziehung zwischen Gott und euch, entstanden durch mein Blut**;

Vergesst das nicht, immer wenn ihr daraus trinkt.

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kommt.

Wir dürfen schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist.

Abendmahl austeilen



Dankesgebet nach dem Mahl und Fürbitte

Jesus Christus, in Betroffenheit mit dir und mit vielen unserer Geschwister haben wir das Abendmahl miteinander geteilt. Wir sind dankbar dafür und staunen, wie du uns miteinander verbindest in Liebe und Solidarität.

Du hast uns versöhnt mit Gott, so bitten wir dich, hilf uns, uns miteinander zu versöhnen.

Die Gemeinschaft mit dir trägt und nährt uns. Hilf uns, damit die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen ebenso tragfähig ist.

Wir bitten dich, lass ein Stück mehr Liebe durch die Einzelnen hier und durch unsere Gemeinde in diese Welt geschehen.

Lass ein Stück mehr Friede auf dieser Erde geschehen.

Lass ein Stück mehr Gerechtigkeit in deiner Schöpfung geschehen.

Lass ein Stück mehr Hoffnung durch dich entstehen.

Guter Gott, du Heilige Weisheit, segne uns und alle, die mit uns verbunden sind.

Segne deine geliebten Kinder und gebe ihnen ein Zuhause in dir.

So erhöre das, was wir auf unserem Herzen tragen, wenn wir in deinen Worten zu dir beten:

Unser Vater im Himmel, ...

Segen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.